

suches hörten, den werthen Gast aufs beste verborgen zu halten. In kurzem hatte Käthe auch eine kräftige Biersuppe gekocht, um die frosterstarrten Wanderer damit zu erwärmen.

Der Schiffshauer legte sich darnach in der warmen Djenecke nieder und erfreute sich eines tüchtigen Schlags. Als er erwachte, blinkte schon die Nachmittagssonne durch die kleinen Fensterscheiben des Bauernhauses. Er raffte sich auf, setzte sich zum Mittagessen nieder, das die Hausfrau ihm warm gehalten hatte, und schüttelte drauf Joachim und den Bauersleuten zum Abschied die Hand. Als Joachim ihm dankte und um Verschwiegenheit bat, versetzte er: „Hab nur gethan, was mein Arbeitgeber mir auftrug. Ob ich zur Abwechslung statt der Arme einmal die Füße rührte, geht niemand was an; auch hab ich nicht gefragt, was Ihr hier zu thun habt, kann's somit auch niemand verraten.“ Damit ging er hinweg.



Das Schiff ist in Bewegung — wir sind
geborgen.

Joachim hielt sich in dem Bauernhaus über zehn Tage verborgen. Den beiden Dienstboten war aufs strengste geboten, daß sie reinen Mund halten mußten. Mann und Frau hielten sorgfältig Wache, daß der Gast sich nicht außer dem Hause zeigte; sah man einen Nachbar zu Besuch kommen, so mußte er sich schnell aus der Stube in die anstoßende Schlafkammer flüchten.

Dem lebensfrohen Jungen wurde diese Gefangenschaft in der engen Bauernstube ohne Nachricht von zu Hause alle Tage peinlicher. Zuletzt glaubte er's nicht mehr aushalten zu können,